

N 48

Stückpreis Aufsatze

über das Thema:

„Ueber die der Religionen  
im XVI. Jahrhundert“

15. Aug. 1836.

W. v. Humboldt

Das ~~XIII~~ <sup>XVI</sup> Jahrsfindart ist in der nu-  
 wegärischen Geschichte über einen  
 Kaiser das blutigste Ereignis ge-  
 kennzeichnet. Es sind das die  
 sogenannten Palatinat-Kriege,  
 die Kaiser das heilige Reich  
 gegen alle, die sich nicht zu  
 Diensten. Die sind von der  
 höchsten Wichtigkeit für die  
 Entwicklung der Staatsform  
 gewesen. Jahrsfindart kann  
 sehen sich alle die geistigen  
 Tyrannen gründlich gefügt, die  
 Kaiser Kaiser, die Kaiser von pri-  
 nzipal, ~~die~~ alle mensch-

dieſer Luſtbarkeit, muſſen  
ſie wiſſenſchaftlich, politiſch  
und religiöſen Natur ſein, an-  
muſſen. In wiſſenſchaftlichen Män-  
nern, die abſehen für Geiſtes-  
freiheit anzukämpfen und gegen  
die Pfaffenſtimme anzukämpfen,  
iſt Luſt zu finden überwiſſen-  
den Erfolg. Ein Manuſkript ſollte  
ſich glänzend in zwei großen Bun-  
den: die einen, für die freien  
Stände beſtimmt, ſind bereit  
iſt die Waiſenmutter mit Hilfe  
ausſprechend zu verſchiedenen,  
wiſſen die andere, von den  
Freiſtänden mit blinden Lan-  
deſinnig erfüllt, Gott einen

Harvinnus zu vermehren mannen, |  
manne für ihre Geyner mit Sü-  
ne sind Pflanz zu geistigen  
Pflanz zu vermehren. So ant-  
stelt ein König, der mit der  
größten Erbitterung geführt  
wird, bis Ueberlingen das manne  
Friede oder barbarische Gefüh-  
lung ihre ein Ende setzen —  
Doch wollen diese Könige,  
wovon die mittelalterliche Gei-  
stesbegegnung überführt sind manne  
manne Mann begründet wurde,  
manne Mann gewiß nicht  
nicht bedarf.

Religionskrieg in Deutschland.  
Deutschland geführt das

Küfern von anderen Ländern  
in dem Kreisverkehrungsaussagen  
gegangenen zu sein. Wärmes  
von gründlicher Galsosamkeit,  
von Erwerbungen Roldar Sam,  
Kämpfer, Ubrig von Güttern u. a.  
sollten in ihren Verfassungen die  
katholische Galsosamkeit angegriffen  
und die Unwissenheit und Törlau-  
losigkeit der Geistlichkeit und der  
Wünsche vergeblich, als Bütfer auf-  
trat und im Gegensatz zu  
den früheren Galsosam, seinen  
Verfassungen in der Volksherrschaft ab-  
sahen, wodurch die neuen Galsosam-  
nisse sich in die unversessenen Volksh-  
sichtungen drang und garschickigen

Sammlung der fürstlichen, die  
wissenschaftlichen und politischen und  
politischen Aufmerksamkeiten, die  
als für die Reformation bei sei-  
nem Aufbruch in die Augen  
geschickt werden. Insbesondere merk-  
würdig ist der Sonnenkrieg in  
Norddeutschland und die Winterkrie-  
ge in Norddeutschland. Die von  
den Fürstbischöfen geführte ge-  
richtliche Entscheidung über die  
von Seiten der Fürstbischöfe  
nicht selten sich zeigen muss-  
te als eine Aufklärung über die  
Frey abzuwickeln gesucht, aber  
jedoch nicht mehr die Befehle  
mit Massensoldaten und  
Feldzeug, und der (Bischof) Lob

das Besingeln wasfyllimurda  
sifmür. <sup>(infolge der unrichtigen)</sup> ~~infolge~~ ~~der~~ ~~unrichtigen~~ ~~infolge~~  
nim Aufstand aus, das an  
Umfang und Bedeutung alle vor-  
her gemachten weit übertraf.  
Auf die durch Luffard Überse-  
zung bekamts gemachten sei-  
ligen Briefe sich beziehend, die  
die Treue und Gerechtigkeit aller  
Menschen fordern, was die in  
den Ländern ihre Zurechtweisung  
oder Nöthigkeit für ihre Ver-  
fassungen abgesehen zu  
erkennen. Was sich in demselben,  
wird die gränzen vermerkt.  
Als das Aufstande in dem erfolg-  
reichen Fortgang zu haben

sehen, die verließen die Kaiserin  
das Land von ihrer Landung  
und brügan sie mit dem Fluss  
hin, das ganze deutsche Reich  
umzugestalten: die Kaiserin  
musste selbst anführen, man  
wollte nicht vom Kaiser zurück  
sein. Sie die Kaiserin das Land  
war ab von großem Gange,  
wie sie die Kaiserin zu verhalten soll-  
te. Die Kaiserin war bei dem ganzen  
deutschen Volk zu verhalten sind  
sich an die Kaiserin das Auf-  
sichtigen anzuweisen, so müs-  
sen die Kaiserin anzuweisen  
die Kaiserin anzuweisen. Aber in  
deutschen Dingen war die Kaiserin



zu consensibus. Es sollte mir  
Freiheit des Glaubens geben und  
missbilligte jede andere revo-  
lutionäre Bewegung. Deshalb  
war er auch in einer fastigen  
Weise, das Traiben der „wün-  
schigen und möchtigen Soci-  
eten“, und forderte die Für-  
sten auf Erbarmung, bloß  
Königreichern. Das geseh  
auch, und das Aufwuchs werden  
mit blühender Krone ein-  
dauern. Ein äußerlich  
Zur nach der Marsch der  
fog. Hindertätigkeit, die einen  
Nacht mit völliger Klarheit  
und Gütergünstigkeit auf-

Lehrern sind vollen und dem  
Vertrauen, die an die sozia-  
listischen und kommunistischen  
Lehrer der neuesten Zeit  
Lobhaft erinnern.

Die geringere die gemäßigtere  
Kritik der Oberen, aber  
bald müssen sie selbst den  
Kampf um ihre Existenz  
aufnehmen. Kaiser Carl V.  
sollte das Schloss, jede Kali-  
gionbrennung in seinen  
Händen zu unterdrücken,  
weil die selben, wie er meinte,  
der Einheit der Jugend ge-  
fährlich sein könnten. Es  
sind unregelmäßig und unregelmäßig

im fernen Kaldaischen Bringen  
den Biederstand das durch Zeit  
Stichtaiten und Verrat berrit  
gafirmäyften grofttaubiffen  
Fürften völlig mindet. Das  
Fogelthum <sup>für mich</sup> fuffen den Ring  
verringern zu fehen. Die  
wafman die Probsthanden  
weil nimmal ifen jungen Bruch  
zürfammen, die verredtwiffen  
Fürften kofen zu das ga  
meinfaunen Drey zuverth,  
man <sup>verbund</sup> verbündete fuf mit  
dem König von Sarmkrauf  
und Karl wurde garmingun  
im Augbürgen Religionfprin  
den Probsthanden geifig

Reyße mit dem Hochsolikam  
eingeweihten.

In der Folge waren als  
Reformatoren aufgetragen  
Zwingli und Lullin. Auf  
sein kam es zu einem Ein-  
gen zwischen den feindlichen  
Parteien, und das Ergeb-  
niß war äußerlich, wie in  
Schweizland: das Haupt geal-  
te sich in einen grobscham-  
pischen und in einen kühn-  
lichen Helden.

2) In Rom wurde nach  
dem Tode Karls V. sein Pater  
Philipp, ein finsterner, fan-  
tischer Mensch. Er trieb in sei-

man Hauken die Politik sei-  
neb Katerb und die Reize,  
indem es durch Einführung  
der Inquisition und Begren-  
zung der Jesuiten jede  
Reue von Straftat zu verhil-  
gen strebte, was ihm auch  
im größten Maße durch Kai-  
sergeland. In Rom und  
in Italien zuerst fortan  
die Pfaffenstern und sieht  
das Volk in Linde Unzuf-  
riedenheit, bewarfen ab so-  
gar, gegen seine Launen  
zu kämpfen. Nur das geistig  
lose und unkultu Volk in  
den Niederlanden wollten sich

nicht der furchtbaren Tyranni  
Philips' fügen und griff,  
um seine Religion und reli-  
giöse Freiheit zu verteidigen,  
zu den Waffen. Ueber drei-  
ßig Japan verurtheilte der Krieg,  
in welchem die Hinterländer  
mit einem heldenmüthigen, so-  
garz Europa in Waffen setzten,  
gegen die spanische Ueber-  
macht kämpften, bis sie ihre  
Unabhängigkeit erreichten.

Consequenz Philipps' Ueber-  
nennung gegen England fast.

England hatte durch Ueberflö-  
hung der Hinterländer den  
Zorn der spanischen Monarchen

veragt und vorübergelegt  
wegen seiner feinen Vorfassung  
und seiner großartigen  
Religion ein Gemälde in den  
Augen der Katholiken. Spi-  
litz hat seine ganze Kraft  
auf, um England zu unter-  
stützen. Mit unermesslichen  
Kostern würden (wenn die  
Lafin nicht gefahren) die un-  
überwindlichen Armeen aus-  
gerüstet, und stolz segeln  
sie gegen England, von den  
singabewussten Katholiken  
mit Glückwünschen beglei-  
tet. Aber das feine Volk  
Albions mit seiner Galantkün-

den Elisabeths fiftig von An-  
griff auf sein Land zuvervoll  
zuwick und mochte alle  
Abfichten seines Landes  
zu Pfanden.

3) Ein blüthigen und lang-  
wierigen <sup>Pub-</sup> Kämpfe fanden  
in Frankreich statt. Eben-  
so wie in Deutschland und  
Darien waren auch hier die  
Könige Katholiken der alten  
Religion, und von Jesuiten  
erzogen, glaubten sie über  
die unvernünftigen Gren-  
zenkämpfe gegen die Miss-  
katholiken die Papst-Spifali-  
zu fördern zu müssen. So



brach denn in Frankreich am  
Anfang aus, das das Land fast  
ein halbes Jahrhundert zur-  
fluriger und damit wurde,  
daß die Christkatholiken durch  
die Hilfe von Königs Kaligi-  
onshausen verfielen.

Es fanden sich am Ende  
des XVII. Jahrhunderts die Kali-  
gionkrieger gelang, die An-  
fänger der Gernissensfreiheit  
fanden ihre neuen Tugendregeln  
bestanden, ihre Erziehung be-  
schränkt. Viel Blut war ver-  
gossen, aber auf viel Gutes  
verwirft. Die Gernissens  
von der Zerstörung des welt-

anstehen Kirchs Aufsicht sind  
die Pfarrerschaften bewußten  
nicht mehr blind den Kirchs-  
lichen Dogmen zu fultigen,  
sondern konnten alle Geistes-  
kräfte des Menschen in An-  
spruch nehmen und dadurch  
ungleich mehr, als früher, zur  
Heilung und zur  
Glückseligkeit beitragen.

92 R